

FÖ

Fundberichte aus Österreich

FÖ · Band 56 · 2017



Fundberichte aus Österreich

Herausgegeben vom Bundesdenkmalamt

Band 56 • 2017

Alle Rechte vorbehalten
© 2019 by Bundesdenkmalamt
<https://www.bda.gv.at>

Herausgeber: Bundesdenkmalamt, Univ.-Doz. Dr. Bernhard Hebert

Redaktion und Lektorat: Mag. Nikolaus Hofer, Bundesdenkmalamt, Abteilung
für Archäologie, nikolaus.hofer@bda.gv.at

Vorlektorat Bauforschungsberichte: Dipl.-Ing. DDr. Patrick Schicht, Bundes-
denkmalamt, Abteilung für Niederösterreich, patrick.schicht@bda.gv.at

Bildbearbeitung: Stefan Schwarz

Satz und Layout: ARGEDDV KG

Layoutkonzept: Franz Siegmeth

Covergestaltung: Franz Siegmeth nach einer Vorlage von Elisabeth Wölcher

Coverbild: Redoute der neuzeitlichen Kuruzzenschanze in Neusiedl am See
(Bgl.). Foto: Michael Oberer, Bundesdenkmalamt

Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H.

Verlag: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn,
<http://www.verlag-berger.at>

ISSN: 0429-8926

ISBN E-Book: 978-3-85028-898-9

DOI: 10.12905/0380.foe56-2019-8312

INHALTSVERZEICHNIS

- 7 Editorial**
BERNHARD HEBERT, NIKOLAUS HOFER u. a.
- 9 Archäologie im Bundesdenkmalamt 2017**
BERNHARD HEBERT, MARKUS JEITLER und
PAUL MITCHELL
- 45 Die Kuruzzenschanze – ein lineares Bodendenkmal in drei Bundesländern**
- 61 Archäologische und bauhistorische Berichte 2017**
NIKOLAUS HOFER
- 63 Vorbemerkung**
- 65 Burgenland**
65 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
76 Fundmeldungen
77 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 85 Kärnten**
85 Eine Siedlung des späten Neolithikums in Knappenberg, Kärnten
110 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
127 Fundmeldungen
129 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 141 Niederösterreich**
141 Ein steinzeitlicher Rohmaterial-Abbauplatz am Simperlberg bei Altmanns, Niederösterreich
152 Ein reliefverzierter keramischer Tabakspfeifenkopf aus Laxenburg, Niederösterreich
156 Eine birituelle Doppelbestattung der Urnenfelderzeit aus Winklarn, Niederösterreich
166 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
231 Fundmeldungen
259 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 321 Oberösterreich**
321 Ein spät-La-Tène-zeitlicher Waffen- beziehungsweise Gerätehort aus Obertraun, Oberösterreich
327 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
347 Fundmeldungen
351 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 361 Salzburg**
361 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
386 Fundmeldungen
387 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 401 Steiermark**
401 Eine befestigte eisenzeitliche Höhensiedlung auf dem Gerschkogel bei St. Georgen ob Judenburg, Steiermark
415 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
445 Fundmeldungen
447 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 449 Tirol**
449 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
473 Fundmeldungen
480 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 499 Vorarlberg**
499 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
509 Fundmeldungen
511 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 521 Wien**
521 Berichte zu archäologischen Maßnahmen
545 Fundmeldungen
546 Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen
- 553 Register**
555 Ortsverzeichnis
559 Abkürzungsverzeichnis
563 Redaktionelle Hinweise

INHALTSVERZEICHNIS DIGITALTEIL

D1 Digitalteil

D2 Beiträge

- D3** FRANZ SAUER u. a.
Fachgespräch »Das Massaker von Rechnitz
– zum Stand der Spurensuche« am 14. März
2018 in Rechnitz (Burgenland)
- D39** EVA STEIGBERGER u. a.
Fachgespräch »Schlachtfelder: Fundstellen
und Denkmale« am 23. August 2018 in Mau-
erbach (Niederösterreich)
- D111** JOHANNES PÖLL u. a.
Mesolithische Lagerstellen und neuzeitliche
Almwüstungen im Kühtai (KG Silz), Tirol

D253 Ergänzungen zu Beiträgen im Druckteil

- D254** Inhaltsverzeichnis
- D255** Archäologie im Bundesdenkmalamt 2017.
Ergänzungen
- D340** Die Kuruzzenschanze. Katalog der erhalte-
nen Erdwerke
- D396** Ein spätlatènezeitlicher Waffen- bzw.
Gerätehort aus dem Koppental in Ober-
traun. Mit besonderer Berücksichtigung der
prähistorischen bis neuzeitlichen Funde
südwestlich der steirischen bzw. oberöster-
reichischen Landesgrenze (KG/OG Ober-
traun, PB Gmunden)

D482 Archäologische und bauhistorische Berichte 2017. Digitale Beiträge

D483 Burgenland

D665 Kärnten

D1079 Niederösterreich

D3969 Oberösterreich

D4719 Salzburg

D5402 Steiermark

D6202 Tirol

D7078 Vorarlberg

D7314 Wien

EDITORIAL

Der neue Band 56 der *Fundberichte aus Österreich* beinhaltet den Jahresbericht der Abteilung für Archäologie des Bundesdenkmalamtes, Berichte zu archäologischen Maßnahmen und bauhistorischen Untersuchungen sowie Fundmeldungen. Als größerer Aufsatz behandelt der Beitrag zur neuzeitlichen Kuruzzenschanze exemplarisch die fachlichen Vorarbeiten für die Unterschutzstellung eines ausgedehnten linearen Bodendenkmals und die abschließende gutachterliche und behördliche Umsetzung; er bietet gleichzeitig aber auch ein Inventar aller derzeit feststellbaren Bestandteile dieser bemerkenswerten Befestigungsanlage in den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich und Steiermark.

Der Berichtsteil ist wie bisher nach Bundesländern gegliedert. Innerhalb der einzelnen Länderbeiträge finden sich zunächst – so vorhanden – umfassendere Beiträge zu archäologischen Ausgrabungen oder Fundkomplexen; danach folgen die Maßnahmenberichte und Fundmeldungen sowie schließlich die Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen. Die letztgenannten Beiträge sind im Ortsverzeichnis des Registers mit einem Stern (*) markiert.

In die E-Book-Version des Bandes wurden wie stets alle Maßnahmenberichte aufgenommen, die gemäß den Vorgaben der »Richtlinien für archäologische Maßnahmen« für den »Teil B« des Gesamtberichts verfasst und übermittelt wurden. In jenen Fällen, in denen der »Teil A« des Gesamtberichts nicht für die Druckversion ausgewählt wurde und der »Teil B« auf Wunsch der Autoren und Autorinnen nicht publiziert werden soll, gelangt Ersterer in digitaler Form

zur Veröffentlichung. Darüber hinaus wurden auch ausgewählte Fundmeldungen, die ungekürzten Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen sowie die Beiträge zweier von der Abteilung für Archäologie organisierter Fachgespräche in die Digitalversion aufgenommen. Zudem findet sich dort eine umfassende Studie zu mesolithischen sowie neuzeitlichen Befunden und Funden im Kühtai (Tirol).

Allen Autorinnen und Autoren ist für ihre Mitarbeit zu danken – ihre vielfältigen Beiträge machen die *Fundberichte aus Österreich* zu einem großen Spiegel der Archäologie und Bauforschung in Österreich. Hervorzuheben sind auch die grafische Bearbeitung der Abbildungen und die Erstellung von zahlreichen Fundabbildungen durch Petra Laubenstein (Bundesdenkmalamt), Stefan Schwarz und den Verein ISBE, die Mitarbeit von Oliver Schmitsberger bei der Bestimmung und Vorlage der eingelangten Fundmeldungen sowie die Covergestaltung durch Franz Siegmeth.

Nikolaus Hofer hat wieder einmal als Redakteur in harter Arbeit aus den bunt gemischten Texten und Abbildungen eine strukturierte Zusammenschau geschaffen, die unsere Quellen zur österreichischen Archäologie und Bauforschung um beachtliche 8312 Seiten (inklusive der Digitalversion) bereichert. Unsere Leserinnen und Lesern werden dann wesentlich dazu beitragen, die Inhalte der *Fundberichte aus Österreich 2017* in die Fachwelt und die Öffentlichkeit weiterzutragen.

Wien, im Juni 2019
BERNHARD HEBERT

den des 14./15. Jahrhunderts war in Sondage 5 in der jüngeren Verfüllung beziehungsweise Abdeckschicht des Grabens festzustellen. Es wurden zahlreiche reduzierend und oxidierend gebrannte Keramikfragmente geborgen, dazu römische Terra sigillata, neuzeitliche glasierte Ware, Steingut, Porzellan und Fayence. Eine große Gruppe stellen die unterschiedlich geformten und glasierten Ofenkacheln dar. Einige Metallfunde wie Nägel, Beschläge, eine Lanzenspitze und Teile eines römischen Zaumzeuges, Glasfragmente unterschiedlicher Zeitstellung, Ziegelbruchstücke und rezentes Fundmaterial vervollständigen das Fundspektrum.

DIMITRIOS BOULASIKIS, ULLRIKE ZEGER UND
ORTRUN DEUTSCHMANN

KG Lorch, SG Enns

Mnr. 45107/16.01 | Gst. Nr. 308, 324/1, 325/10, 353 | Kaiserzeit, Militärlager Lauriacum

Vom 29. März bis zum 22. April 2016 wurde von der Firma ARDIG Archäologischer Dienst GesmbH im Bereich der geplanten Neuerrichtung von vier Einfamilienhäusern und einer neuen Gemeindestraße samt Infrastruktur eine archäologische Untersuchung durchgeführt.

Im Bereich der neuen Gemeindestraße (Schnitt 1) wurden nur wenige Zentimeter unter der bestehenden Humusschicht zahlreiche Strukturen aus römischer Zeit freigelegt. Im östlichen Teil wurde ein gut erhaltener Baurest der mittleren Kaiserzeit aufgenommen und aufgrund der Gefährdung durch geplante Kanaleinbauten stratigrafisch ausgegraben. Es wurde ein 4 × 5,10 m großer Raum mit erhaltenem Estrichunterbau ohne Fußbodenheizung erfasst; ein nördlich an diesen angrenzender Raum ließ sich nur randlich dokumentieren. Im Mauerwerk des dazwischenliegenden Raumteilers zeigte sich eine in der Hauptachse des Raumes gelegene Türschwelle. Das Mauerwerk war teilweise ausgerissen und die Fundamentgräben waren mit Humus und Schutt verfüllt, einige Partien waren hingegen gut erhalten und teilweise sogar Reste des aufgehenden Mauerwerks vorhanden. Nach dem Abtragen des Estrichs konnte nur noch eine dünne Brandschicht festgestellt werden, die auf einen Vorgängerbau schließen lässt. Sein Grundriss dürfte jedoch ident gewesen sein, da keinerlei anders verlaufende Balkengräbchen oder Steinfundamente festgestellt werden konnten. Westlich des Baubefundes wurden einige Erdbefunde untersucht, große, humos verfüllte Gruben, die als Schotterentnahmegruben zu deuten sein dürften. Sie erbrachten mittelkaiserzeitliches Fundmaterial, typischerweise Keramik und Tierknochen im Sinn von Speiseabfällen. Am Westrand des Schnittes 1 lagen weitere kleinere Trockenfundamente, die zu Nebengebäuden gehört haben dürften. Sie blieben vom Bodeneingriff weitgehend verschont, da hier nur aufgeschottert werden soll. Entsprechend wurde hier auch nicht tiefer gegraben und so der Befund erhalten. Ein 7,5 m breiter, Nord-Süd verlaufender Straßenzug, der hinsichtlich seiner Flucht genau auf das zu rekonstruierende Lagertor der Nordflanke des römischen Legionslagers zusteuert und durchaus römischer Zeitstellung sein dürfte, wurde ebenso dokumentiert und soll erhalten bleiben.

Die vier Bauplätze der geplanten Einfamilienhäuser, die sich nördlich des Schnittes 1 befanden, wurden von West nach Ost fortlaufend nummeriert (Schnitt 2–5). In Schnitt 2 konnte ein gut erhaltener römerzeitlicher Baubefund untersucht werden, dessen Westbereich in zwei Räume untergliedert war. Beide Räume wiesen eine Fußbodenheizung in Form einer Schlauchheizung mit teilweise noch intakten Ziegel-

gewölben auf. Zwei weitere Nebengebäude zeichneten sich in Form schwacher Trockenfundamente ab. Drei spätantike Ziegelplattengräber (Körpergräber) durchschlugen einerseits den Heizkanal des Hauptgebäudes, andererseits das Trockenfundament eines Nebengebäudes. Sie waren mit Glasperlenbeigabe und Armreif eindeutig als spätantik anzusprechen. Der Bauplatz soll aufgeschüttet werden (Hochwasserschutz/Donau), weshalb der römische Baubefund überschüttet und somit konserviert bleiben wird.

In Schnitt 3 konnten einige Grubenobjekte und auch eine sehr große, rundliche Grubenverfüllung dokumentiert werden, welche als römerzeitlicher Brunnen gedeutet werden könnte. Diese Befunde wurden vollständig ausgegraben, da hier ein unterkellertes Einfamilienhaus entstehen soll. Ein einzelnes, massiv beraubtes Grab konnte ebenfalls dokumentiert und geborgen werden.

Schnitt 4 ergab ebenso Baureste in Form eines Ausrissgrabens sowie eine flächige Schuttschicht rund um den eigentlichen Baubefund. Reste eines Nebengebäudes konnten wieder in Form eines Trockenfundaments in der Nordostecke des Schnittes beobachtet werden. Hier bleiben die Befunde konserviert.

In Schnitt 5 lagen weitere Grubenobjekte unterschiedlichster Größe. Insbesondere in der Südwestecke des Schnittes war eine flächige Schicht mit hohem Bauschuttanteil (Kiesel, lose römerzeitliche Ziegel) zu beobachten, die ohne Grabung nicht näher gedeutet werden kann. Auch hier ist bauseits kein tieferer Bodeneingriff geplant, weshalb die Befunde nicht ausgegraben wurden.

Im Jahr 2017 wurde schließlich noch Schnitt 6 für ein nicht unterkellertes Einfamilienhaus angelegt. Der geplante Bodeneingriff wird so seicht bleiben, dass eine Befundaufnahme ohne Grabung ausreichte. Hier konnten acht kleinere Verfüllungen dokumentiert werden, die vermutlich aus der mittleren Kaiserzeit stammen. Die Fundmenge beim Überputzen der Befunde blieb marginal.

ROMAN IGL

KG Oberaustall, MG Steinerkirchen an der Traun

Mnr. 51122.16.01, 51122.16.02 | Gst. Nr. 1450, 1470/1–2 | Kaiserzeit, Villa rustica

Im Rahmen des vom Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien betriebenen Projektes »Modeling Roman Rural Landscapes« kam es ab 14. April 2016 auf vorab in Kooperation mit dem Oberösterreichischen Landesmuseum (Stefan Traxler) definierten Maßnahmenflächen zu geophysikalischen Messungen mittels Magnetik und Radar sowie vollflächigen, intensiven Rastersurveys. Ziel des Projektes im Allgemeinen ist es, die ländliche Besiedlung ausgewählter Gebiete Nordwestnoricums durch einen neu geschaffenen archäologischen Datenbestand – gewonnen durch großflächige, überwiegend zerstörungsfreie Methoden – besser greifbar zu machen.

Oberaustall liegt im Aiterbachtal – ca. 12 km südlich des Municipiums *Ovilavis/Wels* – auf einer sich direkt über dem Flusslauf abhebenden Geländeterrasse (ca. 385 m Seehöhe), wobei sich der Fundplatz in zwei Teilflächen gliedert, die durch einen Zubringer des Aiterbaches getrennt werden (Nordabschnitt: Gst. Nr. 1450; Südabschnitt: Gst. Nr. 1470/1–2). Mit den unmittelbar angrenzenden Bachläufen, der Nähe zu einer überregionalen Straße und Handelsroute sowie nach Osten und Süden leicht abschüssigen Hängen bildet Oberaustall, genau wie die anderen bekannten römischen Fundplätze am Aiterbach (Oberschauersberg, Steinhaus),

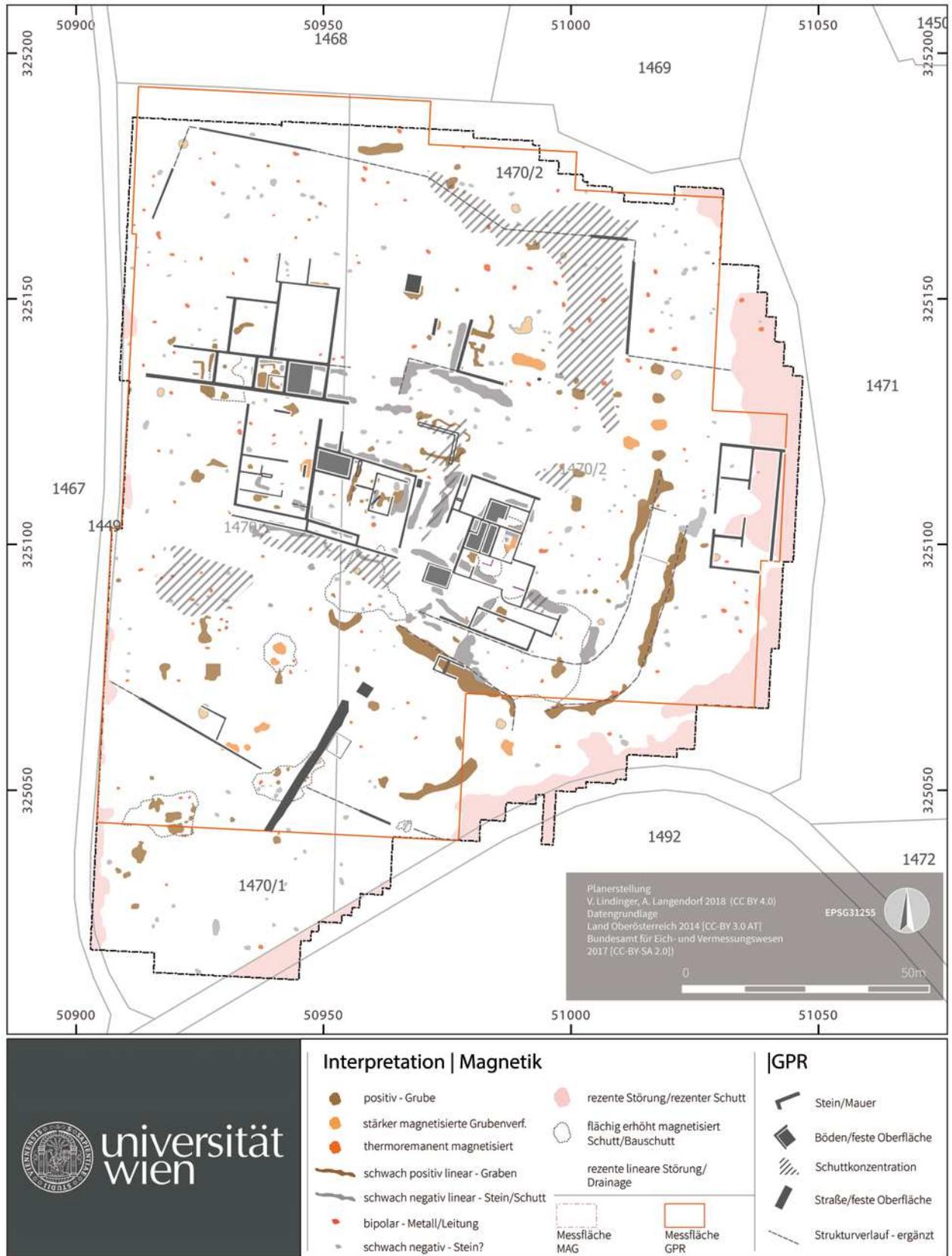


Abb. 9: Oberaustall (Mnr. 51122.16.01, 51122.16.02). Übersichtsplan der Prospektionsergebnisse.

heute wie damals den idealen Standort für einen landwirtschaftlichen Betrieb.

Im Zuge des intensiven Rastersurveys wurden auf beiden Flächen 7957 Funde dokumentiert. Auf der 1,97 ha großen Südfläche wurden insgesamt 5453 Funde gesammelt, wovon 115 Objekte antiker Zeitstellung sind, während rezente und neuzeitliche Ziegel den mit Abstand größten Anteil der Artefakte ausmachen. Auf der Nordfläche handelte es sich um 2504 Funde (43 davon antik), den größten Anteil stellten abermals moderne und rezente Ziegel (Stand: 31. März 2018).

Auf der südlichen Fläche zeigen die geophysikalischen Messungen einen dicht bebauten Siedlungsplatz von mindestens 150 × 120 m Ausdehnung. Die in der Magnetik bereits 2016 erkennbaren Bebauungsreste konnten durch die GPR-Messungen 2017 deutlich erfasst werden und weisen aufgrund ihrer räumlichen Konfiguration auf eine römische Villa rustica hin, womit sich die älteren Fundplatzinterpretationen erstmals eindeutig bestätigen lassen (**Abb. 9**). Am nördlichen Feld wurden die messbaren archäologischen Hinterlassenschaften in einem weit schlechteren Zustand als im Süden angetroffen, auf großen Teilen der Fläche wurden rezente Aufplanierungen festgestellt.

Die kombinierten Prospektionsmethoden konnten demnach die für Oberaustall angenommene römische Besiedlung in Form einer Villa rustica auf GSt. Nr. 1470/1 und 1470/2 bestätigen, während eine Siedlungsaktivität auf der nördlichen Fläche (GSt. Nr. 1450) nach wie vor nur vermutet werden kann; die aufgesammelten Funde schließen eine solche jedenfalls nicht aus.

GÜNTHER SCHÖRNER, DOMINIK HAGMANN,
ALARICH LANGENDORF, VOLKER LINDINGER und
ROMINA WEITLANER

KG **St. Georgen im Attergau**, MG St. Georgen im Attergau
Mnr. 50011.17.02 | GSt. Nr. 4649 | Kaiserzeit, Villa rustica

Die Fachabteilung Angewandte Geophysik der ZAMG führte im Spätherbst 2015 erste geophysikalische Untersuchungen in Königswiesen durch. Bislang war von dieser Fundstelle wenig bekannt. Bei der Messung 2015 konnte eine relativ gut erhaltene römische Villa rustica mit einem Badehaus und zwei weiteren Nebengebäuden sowie drei möglichen Öfen gefunden werden (siehe FÖ 54, 2014, D5020–5036). 2016 wurde die Messfläche in Richtung Norden, Osten und Westen hin erweitert. Am Rand der Messfläche konnte ein weiteres Nebengebäude angeschnitten werden (siehe den Bericht zu Mnr. 50011.16.01 im Digitalteil dieses Bandes). 2017 wurde die Messfläche nochmals in Richtung Norden und Osten hin erweitert, um das angeschnittene Nebengebäude komplett erfassen zu können (**Abb. 10**).

Die Messung in Königswiesen kann als erfolgreich angesehen werden. Bei der Messfläche handelte es sich um eine Wiese, die gute Messbedingungen für die eingesetzten Messmethoden aufwies. Das Ziel, das neue Nebengebäude komplett erfassen zu können, wurde erreicht.

RALF TOTSCHNIG und KLAUS LÖCKER

KG **Schwarzenberg**, OG Schwarzenberg am Böhmerwald
Mnr. 47011.17.01 | GSt. Nr. 599/7 | Mittlere Neuzeit, Glashütte

Aufgrund zahlreicher Glasteilefunde südlich des Anwesens Schwarzenberg Nr. 93 kam auf Initiative des Heimatforschers Franz Haudum ein Grabungsprojekt zustande, das in Kooperation mit dem Oberösterreichischen Landesmuseum und dem Bundesdenkmalamt durchgeführt wurde. Die Eingrenzung der Fundstelle erlaubten nicht nur die vielen Le-

sefunde von Abfällen der Glasproduktion, sondern auch die Ergebnisse einer archäologisch-geophysikalischen Prospektion, welche im Mai 2013 von dem Marburger Unternehmen Posselt & Zickgraf durchgeführt worden war (siehe FÖ 52, 2013, D3148–D3160).

Im Ostabschnitt des vermuteten Ofens reicht ein Granitsporn bis an die Oberfläche. Hier wurde am 4. September 2017 mit den archäologischen Untersuchungen begonnen. Bald zeigte sich, dass der mächtige und annähernd runde Fels einen Durchmesser von über 3 m aufweist. An diesen war im Westen der eigentliche Glasofen angebaut worden. Er besaß einen halbrunden Abschluss und konnte auf einer Länge von 3,80 m freigelegt werden (**Abb. 11**). Das Mauerwerk bestand aus Granitbruchsteinen, die in Trockenmauertechnik versetzt worden waren; allerdings war nur mehr die unterste Schar der Ofenkonstruktion erhalten. Im Zuge der Sondierungsgrabung wurden die Außenrisse erfasst, auch die Mauerstärke war mit 0,70 m deutlich zu erkennen. Im Innenbereich war in diesem Freilegungszustand noch nicht klar zwischen Versturz und einer eventuell vorhandenen Baustruktur zu unterscheiden. Allerdings zeichnete sich an der westlichen Grabungskante eine annähernd Nord-Süd verlaufende Quermauer ab, welche möglicherweise als Trennwand zur Feuerung anzusprechen ist. Die Felsplatte im Westen dürfte als Teil der umlaufenden Arbeitsplattform zu deuten sein. Der Ofen stand innerhalb einer Holzhütte, die auf der Franziszeischen Landesaufnahme von 1817 noch zu sehen ist. Ob der Betrieb zu diesem Zeitpunkt noch aufrecht war, bleibt fraglich; etwa zehn Jahre später, bei der Erstellung des Franziszeischen Katasters, wurden auf dem Grundstück keine Gebäude mehr eingetragen.

Das umfangreiche Fundmaterial (Auswertung der Glas- und Keramikfunde: Kinga Tarcsay) zeigt hauptsächlich Abfallprodukte der Glasproduktion. Das Spektrum reicht von Hohlgläsern und Butzenscheiben über Glasteile in unterschiedlichsten Farben bis zu Glashafenfragmenten. Auch eine Unmenge an Glasschlacken stammt aus dem Arbeitsgebiet, hier insbesondere aus Sondage 2, welche im Osten von GSt. Nr. 599/7 angelegt worden ist.

Auf diese zweite Fundzone hat Franz Haudum aufmerksam gemacht, da hier Glasscherben an der Oberfläche eines Maulwurfhaufens zu sehen waren. Die Glasartefakte stammen aus dem Humus und einer Brandschicht, welche über den hier im Verwitterungsgranit liegenden, behauenen und unbehauenen Granitblöcken zum Vorschein kamen. Eine dünne Ascheschicht überzog den steinigen Untergrund, welcher wahrscheinlich als Vorplatz mit Brandrückständen eines weiteren Ofens zu deuten ist. Der eigentliche Ofen könnte sich unter dem auf GSt. Nr. 599/8 anschließenden »Steinbühel« befinden. Untermuert wird diese Vermutung wieder durch die Franziszeische Landesaufnahme, da an dieser Stelle ein weiteres Holzgebäude eingetragen ist. Ein Henkelfragment aus Irdenware zeigt auf der Henkeloberseite den Stempel »GL«. Ob es sich dabei um ein Produkt des in Passau ansässigen Hafnermeisters Georg Lethner († 1715) handelt, wird noch zu klären sein.

Die Vermutung, dass sich in Schwarzenberg nur ein kleiner »Patterlofen« (Ofen zur Perlenherstellung) befunden hat, muss aufgrund der aktuellen Ergebnisse zugunsten einer doch größeren Glashütte mit variantenreicherer Produktion aufgegeben werden.

WOLFGANG KLIMESCH und MARTINA REITBERGER-KLIMESCH